



# LEBEN IN DER GROßWOHNSIEDLUNG - DER OSDORFER BORN

P2-Studienprojekt SoSe 2017

HafenCity Universität Hamburg  
Studiengang Stadtplanung  
Professur Stadt- und Regionalsoziologie

Betreuung: Hazal Budak-Kim, Verena Gernert  
Tutorin: Pauline Timper

Der Osdorfer Born gehört neben Steilshoop und Mümmelmannsberg zu den ersten Großwohnsiedlungen in Hamburg und feiert in diesem Jahr seinen 50. Geburtstag. Ende der 1960er Jahre wurde die Siedlung als neuer Städtebau der Moderne gefeiert und zeichnete sich für die damalige Zeit durch einen fortschrittlichen Wohnungsbau aus. Die heutige Bezirksamtsleiterin Altonas Liane Melzer beschreibt den damaligen Aufbruch in eine neue Wohnkultur wie folgt: „Die Wohnungen, die damals in diesem Gebiet entstanden, hatten in Zeiten von Wohnungsnot einen besonders guten Ruf. Viele Menschen aus Altona, aber auch aus anderen Teilen Hamburgs, wünschten sich, in einer dieser modernen Wohnungen zu wohnen.“ (Melzer 2017, S. 5) Einige der ersten Pioniere des Stadtteils bewohnen noch heute den Osdorfer Born, eine Vielzahl neuer Bewohner mit unterschiedlichen kulturellen, sozialen und ökonomischen Hintergründen sind zugezogen. Heute leben etwa 12.500 Menschen aus bis zu 70 Nationen im Stadtteil.

Die damals zukunftsweisende Siedlungsform wird heute jedoch nicht mehr gepriesen. Vielmehr wird der Osdorfer Born als *Problemsiedlung* klassifiziert und durch Schlagzeilen wie „Feuer und Randalie: Hamburgs schlimmster Beton-Klotz“ (Hamburger Morgenpost, 22.11.2013) stigmatisiert. Natürlich weist der Osdorfer Born im Hamburger Vergleich schwierigere sozialräumliche Entwicklungen auf, die sich in den gängigen Sozialstatistiken niederschlagen. Im Rahmen des Sozialraummonitorings der Stadt Hamburg wird der Osdorfer Born als *statusniedrig* auf Grund auffälliger Sozialindikatoren eingestuft (vgl. Freie und Hansestadt Hamburg 2016). Insbesondere seit Ende der 1990er-Jahre ist der Osdorfer Born Gegenstand unterschiedlicher sozialer Stadtteilerförderprogramme. 2015 wurde der Stadtteil in das Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) aufgenommen. Seit 2016 ist wieder ein Quartiersmanagement (Träger Lawaetz Stiftung) im Osdorfer Born aktiv. Die handelnden Akteure stehen erneut vor der Herausforderung, wie eine Entwicklung für und mit den Bewohnern des Stadtteils vorangetrieben werden kann.

## Zielsetzung und erste Fragestellungen

Vor diesem Hintergrund einer bewegten 50-jährigen Geschichte des Osdorfer Borns ist das P2-Projekt aufgefordert, die unterschiedlichen Lebensperspektiven im Osdorfer Born zu erkunden, *das Leben* in der Großwohnsiedlung einzelner Gruppen zu reflektieren und eine Annäherung an *das Wohnen* in diesem speziellen Siedlungstypus zu finden. Resümierend aus dieser Analyse sollen die Möglichkeiten aber auch die Grenzen des heutigen Quartiersmanagements aufgezeigt werden. Insbesondere soll hier herausgestellt werden, wie ein Quartiersmanagement den Alltag und das Leben einzelner Gruppen in ihrem Stadtteil unterstützen kann. Hierbei soll nicht die Sichtweise auf *das Problemviertel* Osdorfer Born verengt werden, sondern das Quartier als Wohn- und Lebensort der ansässigen Bevölkerung betrachtet werden.

Folgende Fragestellungen leiten das Projekt, die es im Laufe der Projektarbeit zu konkretisieren gilt: Welche Gruppen leben im Stadtteil? Wie gestaltet sich der Alltag einzelner Bevölkerungsgruppen? Welche besonderen Bedürfnisse stellen einzelne Gruppen an den Stadtteil? Wie befördert bzw. beschränkt das Quartier die Alltagsbewältigung der einzelnen Bewohner? Welche Herausforderungen ergeben sich aus dieser Diversität für das Quartiersleben und wie kann ein Quartiersmanagement dieser Diversität und somit den Bedürfnissen einzelner Gruppen begegnen? Wo liegen die Chancen und die Grenzen eines Quartiersmanagements, um die Bewohner ihrem Alltag im Quartier zu unterstützen?

## Lernziele und Anforderungen

Im Mittelpunkt der Projektarbeit steht somit die Erkundung des Alltagslebens unterschiedlicher Bewohnergruppen im Stadtteil und die Wechselwirkung zwischen dem Quartier und seiner Bewohner. Das Projekt zeichnet sich dadurch aus, dass die Studierenden die Möglichkeit haben, sich einer quartiersbezogenen Milieustudie anzunähern und dabei insbesondere Techniken qualitativer Interviewmethoden zu erproben bzw. zu vertiefen. Zudem soll die Gruppe in die Lage versetzt werden, sich mit gängigen Prozessen eines Quartiersmanagements auseinanderzusetzen und erhält dabei einen Einblick in die aktive Quartiersentwicklung. Voraussetzungen für diese Projektarbeit sind Lust und Mut, eine aktive Feldforschung zu verwirklichen.

Das Projekt ist an zentrale Stadtteilgremien und -institutionen angebunden, die die Projektarbeit unterstützen werden und einen Feldzugang ermöglichen können. Vertreter des ehemaligen Beteiligungsgremiums *die Borner Runde* und das Quartiersmanagement unterstützen den Projektverlauf. Der Projektgruppe wird zudem die Möglichkeit eröffnet, ihre Ergebnisse im Stadtteil zu präsentieren und zeitweise vor Ort zu arbeiten.

## Quellen:

Freie und Hansestadt Hamburg (2016): Sozialmonitoring Integrierte Stadtteilentwicklung, Bericht 2015, Hamburg.

Melzer, Liane (2017): Grußwort, in: Das Festkomitee „Der Born wird 50“ (Hrsg.): Programmheft für das Stadtteiljubiläum Osdorfer Born 2017, Hamburg.

Tangermann, Geli; Schimkus, Volker (2013): Osdorfer Born: Feuer und Randalen: Hamburgs schlimmster Beton-Klotz, in: Hamburger Morgenpost, <http://www.mopo.de/5486406> (Aufruf: 22.02.2017).